

Fragebogen zur Zeit

Name: Kathy Zarnegin

Beruf: Schriftstellerin und Lifecoach

Alter: 56

Ort: Basel

Datum: 7. Mai 2020



Seit Ende Februar 2020 hält ein Thema – das Coronavirus oder COVID-19 – die Menschen auf der ganzen Welt in Schach. Es gibt kaum jemand, der nicht davon betroffen ist. Die Menschen werden mit einschneidenden Massnahmen konfrontiert, die zu ihrem medizinischen Schutz sein sollen. Doch im Zuge dieser Massnahmen tauchen Fragen auf, die weiter greifen – für uns persönlich und für die Welt. Die Situation erfordert, dass wir uns über unser Selbstverständnis klar werden und uns vergegenwärtigen, welche Werte uns wichtig sind und in was für einer Gesellschaft wir leben wollen. Das Philosophicum bittet deshalb Menschen aus verschiedenen Ländern, inne zu halten und sich zur aktuellen Zeit, zu sich selbst und zu ihrer Gesellschaft, Gedanken zu machen.

In regelmässigen Abständen finden Sie auf unserer Webseite www.philosophicum.ch die neuen Antworten vor.

Die Teilnehmenden können den Fragebogen auf Wunsch anonym beantworten und werden eingeladen, diesem ein Foto von der Aussicht aus ihrem Fenster hinzuzufügen.

1 Was war für dich in letzter Zeit die grösste Veränderung?

Die Meinigen nicht in die Arme nehmen zu dürfen, nicht reisen zu können, kein Geld zu verdienen, um die Passanten in den öffentlichen Räumen einen grossen Bogen zu machen (und dabei lächeln!) und bei der Flut von Videos und Sprüchen, die mich täglich erreichten, die erfreuliche Beobachtung zu machen, wie schnell die Menschen kreativ und humorvoll werden, sobald sie ihre Langeweile vertreiben müssen.

2 Worüber denkst du in diesen Tagen nach?

Für mich war von Anfang an die Irritation über die Nachvollziehbarkeit der Massnahmen und zeitgleich die Unverhältnismässigkeit der Berichterstattung sehr gross. Jedes Jahr verhungern 9 Millionen Menschen auf der Erde, gar nicht zu reden von anderen Krankheiten (Tuberkulose, Malaria, Aids etc.), die ununterbrochen eine sehr grosse Anzahl von Todesopfern verursachen - wen kümmert das gross im Westen? Ich möchte das Virus und die Opfer dieser Epidemie keineswegs herunterspielen, das liegt mir fern, ich weiss auch um das grosse Leid der Menschen, die sich nicht von ihren Angehörigen im Sterbebett verabschieden konnten. Aber: Der mediale Wahnsinn um das Thema konnte nur das Produkt einer verwöhnten, überheblichen Gesellschaft sein, die den Draht zu den Realitäten dieser Welt verloren zu haben scheint.

3 Was hat sich in deinem Alltag durch die Massnahmen rund um das Corona-Virus geändert?

Ausser dem regen Einsatz des Desinfektionsmittels gab es keine grossen Veränderungen in meinem Alltag - die Blumen auf meinem Balkon hätten auch sonst geblüht und ich wäre auch unter normalen Umständen NICHT auf dem Balkon gesessen - die Idylle trägt!

4 Könnten die indirekten Folgen des Corona-Virus dein Land stärker verändern als seine direkten Folgen?

Ich fürchte, dass die Kluft zwischen arm und reich überall auf der Welt grösser werden wird. Dass Amazon seinen Wert in nur zehn Tagen während der Krise um 100 Milliarden steigern konnte, ist richtungweisend. Auch ist zu befürchten, dass die Digitalisierung des Alltags (der Arbeit, des Miteinander, des Unterrichts usw.) durch die Pandemie einen erheblichen Schub bekommen hat und dass wir künftig zunehmend auf das reale Vorhandensein von Mitmenschen verzichten müssen. Diese Entwicklung wird natürlich noch mehr Arbeitslosigkeit mit sich bringen. Ich mache mir auch Sorgen über die autokratischen Systeme, die nun mit härterer Hand vorgehen werden.

5 Auf welche Veränderung im Zusammenhang mit dem Corona-Virus möchtest du in deinem Leben nicht mehr verzichten?

Auf die Ruhe, die überall zu spüren war und die ich während dieser schreibintensiven Zeit als sehr angenehm empfand und auf die ausgedehnten Spaziergänge in der Landschaft.

6 Von welcher Veränderung hoffst du, dass sie bald wieder aus deinem Leben verschwindet?

Siehe Frage 1.

7 Hat dir die Coronakrise neue Erkenntnisse über dich selbst, dein Umfeld oder die Gesellschaft gebracht?

Nein, nicht wirklich. Die Coronakrise war höchstens etwas wie «Das Fenster zum Hof», man konnte seine Nachbarn nun auch beim Morgentraining mit Blumentöpfen auf dem Balkon zuschauen, eine Erkenntnis würde ich das nicht nennen.

8 Was zeichnet für dich das «Mensch-Sein» aus?

Darüber denke ich mein ganzes Leben schon nach.

9 Worin könnte aus deiner Sicht die grösste Dummheit der Menschheit bestehen?

Zuerst müssten wir definieren, was unter Dummheit zu verstehen ist: Es gibt Dummheit und Dummheit! Ich glaube, dass Dummheit an sich nie auszurotten sein wird, insofern sie so gut wie immer an Unwissenheit gekoppelt ist. Aber allwissend und unfehlbar zu sein, wäre auch schrecklich, nicht wahr? Unwissenheit gewährt manchmal schöne Erfahrungen - Verliebtheit, zum Beispiel!

10 Mit welchen Gefühlen und Gedanken denkst du an die Zukunft in 30 Jahren?

Ich habe ein sehr starkes Gefühl (oder ist es mehr Bewusstsein?) für die Vergänglichkeit der Zeit und bin im Hier und Jetzt ziemlich gut verankert. Manchmal bin ich froh, wenn ich mir die Zeit eine Woche im Voraus vorstellen kann! Den Jüngeren wünsche ich aber auf jeden Fall eine glaubwürdigere Welt, vernünftiger und lustvoller.